

Stadtgespräche

Stadt der Flüchtlinge – Stadt der Neugründer: Heimat für alle?

Das ZAK bat die Diskutanten folgende Frage zu beantworten:

Europa diskutiert die Öffnung der EU-Außengrenzen: Welche Position dazu haben Sie?

Mehrnousch Zaeri-Esfahani:

Die 40er Jahre des 19. Jahrhunderts bezeichnet man als „Pionierzeit“. Damals machten sich die Menschen aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und Armut im Osten der USA auf, die Westküste zu besiedeln. Diese Menschen hatten Träume und waren bereit, dafür todbringende Hindernisse wie die Rocky Mountains und die Wüste Death Valley auf sich zu nehmen. Einige von ihnen leisteten nach Ankunft Unglaubliches und gestalteten neue Gesellschaften. Andere hatten nach Ankunft keine Kraft mehr und wurden von der Gesellschaft aufgefangen.

In der Moderne nennt man diese Pioniere „Flüchtlinge“. Statt dankbar zu sein, dass sie unserer Demokratie vertrauen, und bereit sind, alles auf sich zu nehmen, um zu uns zu kommen und unsere Gesellschaft mitzugestalten, wehren wir sie ab und lassen sie, kurz vor dem Ziel, an unseren Grenzen sterben. Warum eigentlich? Wie lange können wir uns das noch leisten? Wie kann ein modernes Europa ohne moderne Pioniere zukunftsfähig bleiben? Oder ist Europa überhaupt noch zukunftsfähig? Hat Europa nicht vielleicht schon längst die letzte Abfahrt im Sinne einer sowohl humanitären als auch nutzbringenden „Einwanderungsgesellschaft“ verpasst?

Wolfgang Grenke:

Internationalisierung und Außenhandel sind entscheidende Themen für unsere regionale Wirtschaft. Innovative Produkte brauchen Absatzmärkte. Daher ist es nur logisch, dass der Schritt ins Ausland gewagt wird und Chancen genutzt werden. Diesen Schritt bewerkstelligen die Unternehmen in der TechnologieRegion Karlsruhe sehr gut. Jeder zweite Euro wird im Ausland verdient. Der Wert aller exportierten Güter betrug im Jahr 2014 ca. 19 Milliarden Euro, was einem Zuwachs von knapp 20 Prozent im Vergleich zu 2013 entspricht. Damit haben wir den größten Zuwachs aller Regionen in Baden-Württemberg. Neue Märkte bedeuten für die Unternehmen neue Herausforderungen. Diesen Informationsbedarf spüren wir in der IHK Karlsruhe. Wir unterstützen die Unternehmen bei der Erschließung neuer Märkte durch intensive Beratung und unser internationales Netzwerk der Auslandshandelskammern (AHK).

In Europa sind noch immer die wichtigsten Handelspartner für unsere Unternehmen. Frankreich, und auch die Schweiz, sind zentrale Märkte. Man kann hier schon von einem historisch gewachsenen Außenhandel sprechen. Aber auch die USA und China sind zu wichtigen Handelspartnern geworden. Wie auf allen Märkten kommt es auch hier darauf an, dass man mit innovativen Produkten und Mitarbeitern auftritt. Zunehmend spielen aber auch aufstrebende Länder und Märkte eine wichtige Rolle. In der IHK Karlsruhe haben wir in 2014 ein neues Referat für Afrika und Lateinamerika geschaffen.

Eine Öffnung der EU, was zum Beispiel Visa-Fragen gegenüber Russland betrifft, würde in der derzeitigen Lage den Austausch stärken und zur Entspannung beitragen. Konkrete Dialoginstrumente sind natürlich auch die Gespräche über die Zusammenarbeit mit den ASEAN-Staaten, CETA für Kanada und wie sie mit TTIP für die USA derzeit diskutiert werden. Wichtig ist uns, dass dies immer vor dem Hintergrund der Rechtsstaatlichkeit und damit der Rechtssicherheit für Wirtschaft und Verbraucher geschieht. Die daraus hervorgehende Wertschöpfung kommt den Menschen direkt zugute.